
**Auf der Suche
nach Hilfe
stösst die
Frau
irgendwann
auf das
Frauenhaus.**

Der Weg ins Frauenhaus

Es ist meist so, daß die Frau die Mißhandlungen des Mannes zunächst geheimhält. Sie hat Schuldgefühle, weil sie die Gründe für das Mißlingen der Ehe bei sich sucht und fühlt sich als Versagerin. Der Mann macht sich nur in den seltenen Fällen solche Gedanken.

Der Mann mißhandelt die Frau häufig nicht nur körperlich, sondern er demütigt, erniedrigt die Frau in vielfältiger Weise. Die Gründe für die physischen wie auch psychischen Mißhandlungen

sind nicht selten Kleinigkeiten. Zu den Mißhandlungen kommt in vielen Fällen die soziale Isolation: die Frau darf keine Freunde, Bekannte haben, sogar die Verwandtenbesuche sind nicht erwünscht. Jeder Schritt ausserhalb des Hauses wird genauestens kontrolliert. Es kommt auch häufig vor, daß die Frau kein eignes Geld hat, sie muß für jeden Pfennig Rechenschaft ablegen, obwohl sie vielleicht arbeitet. Der Mann verheimlicht oft die Höhe seines Gehaltes.

Die Frau lebt in einer Situation der permanenten Bedrohung und Angst. Wenn die Situation unerträglich wird, macht die Frau zaghafte Versuche, in der nahen Umgebung Hilfe zu finden.

Auf der Suche nach Hilfe stösst die Frau irgendwann auf das Frauenhaus. Sie oder eine Mittelsfrau ruft bei uns an, wir vereinbaren ein Treffen in unserem Informationsbüro zur ersten Kontaktaufnahme. Das ist - kurz gefaßt - der lange Weg einer mißhandelten Frau ins Frauenhaus.

Es fällt auf, daß alle Frauen eine belastende, unglückliche Kindheit und Jugend durchlebt haben. Um einem solchen Leben zu entkommen, wurde dann meist alle Hoffnung auf einen Mann, einen "Erlöser" gesetzt. Die Männer sind in ihrer Märchenprinzenfunktion normalerweise völlig überfordert: Meist noch sehr jung, aus ebenso schwierigen Familienverhältnissen stammend, schlittern sie in eine Ehe, der sie nicht gewachsen sind, und können die Erwartungen ihrer Partnerinnen nicht erfüllen.

Alle Formen der Gewalttätigkeit der Männer gegenüber den Frauen sind vertreten. Alle erdenklichen Mittel der Unterdrückung und Quälerei: von Ohrfeigen, Faustschlägen über Brandverletzungen, von Fusstritten bis zu Schlägen mit Gegenständen.

Nach allen erdenklichen Grausamkeiten folgt fast immer das gleiche Ritual: die Männer bekunden ihre Reue und zeigen Schuldbewusstsein. Die Frauen versuchen, die erlebten Qualen zu vergessen, verzeihen immer wieder, machen neue Anfänge - bis zum nächstenmal.

Viele Frauen schämen sich, daß sie geschlagen wurden, sehen sich selbst als Versagerinnen und verschweigen jahrelang die erlittenen Mißhandlungen.

Ausserdem betäuben sich viele geschlagene Frauen in ihrer Verzweiflung mit Tabletten und Alkohol oder machen Selbstmordversuche. Dennoch fällt es den Frauen schwer, ihre Männer zu verlassen. Ein Grund dafür ist oft eine sehr ambivalente Einstellung ihren Männern gegenüber.

Viele Frauen verlassen ihre Männer einige Male, kehren jedoch wieder zu ihnen zurück, weil die Männer versprochen, sich zu ändern, weil sie alles versuchen, um ihre Frau wieder zurückzuholen, oder weil sie drohen sich selbst oder die Frauen umzubringen.

Wenn die Frauen sich um Hilfe von außen bemühen, oder wenn sie ihren Mann wegen Körperverletzung anzeigen, müssen sie mit neuen Mißhandlungen rechnen. Kommt zu all diesen Dingen noch die finanzielle Abhängigkeit hinzu, wird es für diese Frauen nahezu unmöglich, ohne fremde Hilfe aus diesem Teufelskreis ausubrechen.

Frauen aus der Mittelschicht leiden zudem noch unter der Angst vor dem sozialen Abstieg, sie be-

fürchten als alleinstehende Frauen einen Prestigeverlust und finanzielle Schwierigkeiten.

Selbst eine räumliche Trennung sichert die Frau nicht vor weiteren Nachstellungen und Mißhandlungen durch ihren Mann. Sie lebt in ständiger Angst aufgespürt und wieder verprügelt zu werden. Daß diese Angst oft begründet ist, wissen wir aus Erfahrung zu berichten: die Männer lungern ums Frauenhaus, versuchen die Kinder abzufangen oder sich mit Gewalt Zutritt zu verschaffen. Die Meinung, daß Frau und Kinder genauso Privatbesitz eines Mannes sind wie eine Kaffeetasse

-Haus für geschlagene Frauen (Frauenhaus)

Tel.: 44 81 81

-Informationsbüro für Frauen in Not

LUXEMBURG, 30, av. de la Liberté

Tel.: 49 08 77

geöffnet: montags von 9-12 Uhr dienstags u. donnerstags von 14-18 Uhr

ESCH/ALZETTE, 69, rue Zénon Bernard

Tel.: 54 51 51 geöffnet: mittwochs von 14-18 Uhr

ETTELBRUECK, 18, Grand-Rue

Tel.: 81 87 87 geöffnet: dienstags von 14-18 Uhr

-Centre de Formation pour Familles Monoparentales

47, av. de la Liberté, Luxemburg

Tel.: 49 00 51

geöffnet: freitags von 9-12 Uhr

-Kopplabunz

Treffpunkt für Alleinerziehende, mit Kaffeestube, Bibliothek, Spielmöglichkeit für Kinder ...

46, rue Michel Rodange, Luxemburg

Tel.: 207 14

geöffnet: dienstags-freitags

oder das Auto, ist in der Männerwelt eben noch eine weitverbreitete Vorstellung.

Hinzuzufügen sei noch, daß der Alkohol eine grosse Rolle im gewalttätigen Verhalten der Männer spielt. Sehr viele Frauen berichten, daß ihre Männer sie nur oder vor allem unter Alkoholeinfluss geschlagen haben.

Falsch wäre jedoch, die Ursache für Mißhandlungen ausschliesslich im Alkohol zu sehen. Dagegen spricht einmal die Tatsache, daß viele Männer auch ohne Alkohol gewalttätig sind, zum anderen muß die rechtfertigende, entschuldigende Funktion des Alkohols berücksichtigt werden. Er erleichtert Gewaltausbrüche, da die Selbstkontrolle herabgesetzt wird. Leider sehen viele der betroffenen Frauen die Ursache für ihre unglückliche Situation im Trinken des Mannes und setzen ihre ganze Hoffnung darauf, einen liebevollen Ehemann zu gewinnen, sobald er es schafft, nicht mehr zu trinken. Daß dies jedoch ein Irrtum ist, beweisen zahlreiche Erfahrungen mißhandelter Frauen. Die Aussagen der mißhandelten Frauen - und sie sind

Frauen in Not Kontaktadressen

wahrscheinlich nur ein winziger Ausschnitt dessen, was täglich in unseren "trauten Heimen" geschieht - entlarven den von Staat und Gesellschaft immer wieder propagierten Mythos der harmonischen Ehe, des stillen Glücks zu zweit. Die Ehewirklichkeit sieht anders aus, die rohe Gewalt ist weiter verbreitet, als sich der Durchschnittsbürger träumen läßt.

Die Dunkelziffer bei ehelicher Gewalt ist bedrückend hoch - denn der Informationsfluß von der Ehe nach draußen ist vielschichtig gehemmt. Die geprügelte Frau hat kaum Möglichkeiten zur Artikulation. Ihre psychische, soziale und ökonomische Abhängigkeit ist zu groß, als daß sie ohne Schwierigkeiten die Barriere zur Öffentlichkeit überwinden könnte.